



Onlinecasinos

## Hier werden Sie garantiert rückfällig

*Sie machen süchtig und zerstören Existenzen, dabei dürfte es Onlinecasinos in Deutschland gar nicht geben. Doch Spieler können sich verlorenes Geld wieder zurückholen.*

Von **Nathanael Häfner** • Illustration: **Ariel Davis**

Aktualisiert am 23. Juni 2023, 15:49 Uhr ⓘ / 12 Kommentare /

Als Sascha Heilig seinen ersten Gewinn aus dem Spielautomaten am Kölner Hauptbahnhof zog, dachte er, jetzt müsste er nie mehr arbeiten. Er würde stattdessen ein paar blinkende Knöpfe drücken, schon hätte er fast sein Monatsgehalt zusammen. 700 Euro hatte er gerade schon aus der Maschine geholt. Damals war er 20, arbeitete in einer Kölner Disco bis tief in die Nacht. Da er nach seiner Schicht oft lange am Hauptbahnhof warten musste, vertrieb er sich die Zeit in der Spielhalle. Sein erster Gewinn ist gut 15 Jahre her. 700 Euro an einem Abend gewann er lange nicht mehr.

Dafür verschuldete er sich immer weiter. Er lieh sich Geld bei Freunden und als das nicht mehr ging, wurde Heilig zum Betrüger. Er bestellte VIP-Karten für Festivals auf Rechnung und verkaufte sie weiter. Die Tickets bezahlte er nicht. So lange, bis die Polizei vor der Tür stand. Irgendwann konnte sich Heilig befreien, er ging im Februar 2012 in Therapie, war fast drei Jahre spielfrei. In die Spielhalle ging er nie wieder. Bis die Spielhalle zu ihm kam, erst auf dem Computer seiner Frau, dann auf seinem Handy. Und die Sucht ihn wieder packte.

Was Sascha Heilig passiert ist, hätte nie passieren dürfen. In Deutschland gibt es offiziell keine Onlinecasinos. Eigentlich. Erst seit Juli 2021 [[https://mi.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik\\_und\\_Verwaltung/MI/MI/3.\\_Themen/Gluecksspiel/201029\\_Gluecksspielstaatsvertrag\\_2021\\_-\\_Druckfassung.pdf](https://mi.sachsen-anhalt.de/fileadmin/Bibliothek/Politik_und_Verwaltung/MI/MI/3._Themen/Gluecksspiel/201029_Gluecksspielstaatsvertrag_2021_-_Druckfassung.pdf)] können Glücksspielfirmen Onlinelizenzen beantragen, sonst dürfen sie hierzulande nicht tätig sein. Die dafür geschaffene Gemeinsame Glücksspielbehörde der Länder (GGL) führt in einer Whitelist [[https://www.gluecksspiel-behoerde.de/images/pdf/whitelist\\_aktuell/20230605%20White%20List%20GGL\\_1.pdf](https://www.gluecksspiel-behoerde.de/images/pdf/whitelist_aktuell/20230605%20White%20List%20GGL_1.pdf)] 38 Anbieter für virtuelle Automatenspiele, darunter fünf für Onlinepoker. Unter Punkt zehn, "Online-Casinospiele", steht immer noch kein einziger Name. Das heißt: Jeder Anbieter, der im Netz heute Glücksspiele wie Roulette anbietet, ist illegal.

Der Branchendienst Goldmedia prognostiziert für das Jahr 2024, dass Onlineglücksspielanbieter in Deutschland mehr als drei Milliarden Euro Umsatz machen werden. Dieses Geld verdienen auch die mittlerweile legalen Slotmaschine-Anbieter mit Spielsüchtigen wie Sascha Heilig. 430.000 Deutsche [<https://www.bundesdrogenbeauftragter.de/presse/detail/online-gluecksspiel-nahezu-jeder-fuenfte-spielende-zeigt-problematisches-verhalten/>] zeigen ein problematisches Glücksspielverhalten, teilte die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) 2021 mit. Nahezu jeder Fünfte, der

Onlineglücksspiele spielt, ist süchtig, zeigen Studien der BZgA. Besonders betroffen sind demzufolge junge Männer bis 25 Jahre, Migranten und Geringverdienende.

Die Glücksspielanbieter werben nachts und im Reality-TV-Umfeld, bei *Trödeltrupp* oder *Frauentausch* auf RTL II etwa. Wie aus Unterlagen der Nielsen-Gruppe hervorgeht, die ZEIT ONLINE vorliegen, gab allein der Anbieter SlotMagie mehr als 600.000 Euro in den ersten vier Monaten 2023 für TV-Werbung aus. Das Land Nordrhein-Westfalen setzte 2023 1,25 Millionen Euro für Glücksspielprävention an. "Bei den deutschen Behörden herrscht ein klares Ungleichgewicht gegenüber den Glücksspielanbietern", sagt Ilona Füchtenschnieder vom Fachverband gegen Glücksspielsucht. 67 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Glücksspielaufsicht sehen sich einer Milliardenbranche gegenüber. Immerhin: Bis Ende des Jahres plane die GGL 104 Menschen zu beschäftigen, wie die Behörde auf Anfrage von ZEIT ONLINE mitteilt.

Füchtenschnieder befasst sich seit 1987 mit der Glücksspielbranche, ehrenamtlich. Süchtige wenden sich an sie und ihren Verband, auf der Suche nach Hilfe. "Wir erleben alles. In einem Fall öffnete die Frau morgens nichtsahnend die Tür, der Gerichtsvollzieher stand vor der Tür und wollte das Haus zwangsversteigern", sagt die Fachverbandsvorsitzende. Die Suizidrate bei Glücksspielsucht sei höher als bei anderen Abhängigkeitserkrankungen. Füchtenschnieder macht auch die Politik dafür verantwortlich, dass viele Menschen aus der Sucht nicht mehr herauskommen.

## **Niemand ist vor Rückfällen gefeit**

Sascha Heilig hätte ein Verbot der Onlinecasinos vielleicht vor einem Rückfall bewahren können. Er war nach seiner Suchtbehandlung auf einem guten Weg: Er musste sich zwar für 110 Fälle gewerblichen Betrugs und Urkundenfälschung verantworten. Weil er sich bei ihnen verschuldetet hatte, brach auch der Kontakt zu Freunden und Eltern ab. Vor Gericht kam er aber mit einer Bewährungsstrafe davon und begab sich anschließend in stationäre Therapie in die Münchwies-Klinik für Abhängigkeitserkrankungen. Hier tauschte er sich in der Gruppe mit anderen aus, bekam das Gefühl, nicht allein zu sein, und lernte Routinen. Heilig zog um, machte eine Ausbildung zum Hotelfachmann im rheinland-pfälzischen Cochem. Dort lernte er seine Frau kennen, die einen Friseursalon leitete. "Ich war spielfrei, absolvierte die Ausbildung mit 1,0, alles schien auf einem guten Weg", sagt er heute. Bis Heilig im Büro seiner Frau zufällig eine Werbemail im Postfach sah.

Fünf, sechs Minuten starrte Sascha Heilig die Mail an, erzählt er heute. Ein Onlinecasino warb mit einem fetten Bonus, alles strahlte, blinkte, glänzte. Obwohl er sich in der Therapie auch mit Triggern und Rückfällen befasst hatte, konnte er dem nicht widerstehen. Und plötzlich spielte er wieder, diesmal am Computer. "Onlinecasinos sind fatal, da passt keiner auf dich auf", sagt Heilig. Der Unterschied: "In Spielhallen kam nach 12, 13 Stunden schon mal ein Mitarbeiter und sagte, geh mal nach Hause." Die Spieler am Rechner nimmt kein Aufpasser zur Seite. Gerade weil online durchgehend und ohne Überwachung gezockt werden kann, ist es so gefährlich. Für eine Überblicksstudie werteten kanadische Forscher im Jahr 2021 [<https://onlinelibrary.wiley.com/doi/full/10.1111/add.15449>] mehr als 100 Forschungsarbeiten zu Treibern der Glücksspielsucht aus. Auch sie fanden im Onlineglücksspiel den größten Risikofaktor.

Seiner Frau verheimlichte Heilig den Rückfall. So lange, bis er 278.000 Euro gewann. Dann bekam es gleich die ganze Stadt mit. Auch, weil Heilig das Geld unter anderem für Fußballkarten und ein Auto in wenigen Monaten verprasste. Als das Geld weg war, spielte er weiter und verschuldete sich wieder. Die Spielschulden bedrohten die Existenz seiner Frau, ihr Friseurbetrieb ging insolvent, weil Heilig sich auch an Betriebsgeldern bediente. Ende November 2015 stand er wieder vor Gericht. Der Richter erklärte ihm, für seine Delikte seien sechseinhalb Jahre Gefängnis gerechtfertigt.

## **Klagen gegen Onlinecasinos gewinnen fast immer**

Verlieren Spieler in illegalen Onlinecasinos Geld, ist die Rechtslage nach mehreren Urteilen von Oberlandesgericht [<https://dejure.org/dienste/vernetzung/rechtsprechung?Text=18%20U%20538/22>]en heute klar: Ihnen steht das Geld zu, das sie verloren haben. Allerdings nur, wenn der Anbieter zum Zeitpunkt des Verlusts keine Lizenz hatte. Dazu müssen sie rechtlich gegen die Anbieter vorgehen. Und das ist teuer. "Grundsätzlich können wirtschaftlich bedürftige Spieler Prozesskostenhilfe beantragen", sagt István Cocron, Anwalt bei der Kanzlei CLLB Rechtsanwälte. Die Kanzlei sei als eine der ersten in Deutschland im Auftrag von Spielern gerichtlich gegen maltesische Onlinecasinos vorgegangen. "Zu einer Zeit, als viele Kollegen dieses Vorgehen noch als völlig aussichtslos eingestuft hatten", sagt Cocron.

Das war Ende der Nullerjahre. Nun drängen immer mehr junge Unternehmen in den Markt. Das Prinzip, sagt Ilona Füchtenschnieder, ähnele dem von Anbietern, die beim Geltendmachen der eigenen Fluggastrechte helfen: "Ich lasse verklagen, drücke dafür einen Prozentsatz ab, muss mich dafür aber um nichts kümmern",

sagt die Glücksspielexpertin. Sie rät zu Anwälten, die mit der Verbraucherzentrale zusammenarbeiten. Für die jungen Unternehmen ist es vor allem ein Geschäft, für das sie mit Prozessfinanzierern zusammenarbeiten. Sie übernehmen das Risiko: Bei verlorenem Prozess zahlen Spieler nichts. Gewinnen sie, behält der Prozessfinanzierer einen Teil ein.

Der Anteil, den Spieler Start-ups wie RightNow oder ChargeBack24 für die Prozesshilfe überlassen, schwankt. Teilweise gibt es schon vor dem Prozess sofort acht Prozent des verspielten Geldes. Wer den Prozess abwartet, erhält mindestens die Hälfte. Der Anwalt István Cocron beobachtet, dass sich Glücksspielsüchtige eher für die Legal Techs entscheiden. Sie bekämen dort zwar weniger Geld als die volle Summe, aber es ginge schneller. Nur leider, sagt Cocron, würden sie es dann oft gleich wieder verspielen. Etwa 30 dieser Anbieter gibt es und es werden mehr. Kein Wunder angesichts der Erfolgsaussichten: Schließlich gewinnen sie dank der bisherigen Rechtsprechung fast jeden Fall. Zumindest auf dem Papier. "Den Spielern steht grundsätzlich bis zu zehn Jahre rückwirkend die Erstattung der erlittenen Verluste zu", sagt Anwalt Cocron.

In Malta, dem Paradies für Glücksspiele, kommt das schlecht an. Firmen, die mit Onlineglücksspiel mehr als 30 Millionen Euro Umsatz machen, zahlen hier nur noch 0,4 Prozent Umsatzsteuer. Die Steuer sinkt mit steigendem Umsatz. Glücksspiel ist einer der größten Wirtschaftszweige des Landes und machte 2021 [<https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/malta-wirtschaftsbericht.pdf>] zehn Prozent des BIP aus. Weil die maltesischen Behörden die Branche auch gegen deutsche Urteile schützen wollen, hebeln sie womöglich EU-Recht aus. Mitte Juni verabschiedete das maltesische Parlament ein Gesetz: Die maltesischen Gerichte wollen künftig keine Urteile aus europäischen Ländern vollstrecken, wenn die Firmen eine maltesische Glücksspiellizenz besitzen. Dazu zählen etwa jene Oberlandesgerichtsurteile, laut denen deutschen Spielern ihr verspieltes Geld zusteht.

## Malta könnte Verfahren verschleppen

Für Anwalt Cocron ein klarer Versuch, die heimische Casinoindustrie zu schützen. "Offenbar will Malta mit dem Gesetz Verfahren verschleppen. Bei einem möglichen EU-Vertragsverletzungsverfahren könnten diese dann wie bisher nicht mehr ein bis zwei Jahre, sondern deutlich länger dauern." Auf Anfrage von ZEIT ONLINE teilte die Glücksspielbehörde mit, man sehe "das Gesetz unter Spielerschutzgesichtspunkten durchaus kritisch". Allerdings beziehe sich die maltesische Regelung auf zivilrechtliche Ansprüche der Spieler, für deren Durchsetzung die GGL nicht zuständig sei.

Fabio De Masi wirft dem Vorstoß Maltas Doppelmoral vor: Auf Binnenmarktfreiheiten der EU bestehe das Land und biete insbesondere in Deutschland viel Onlineglücksspiel an. Wenn es darum gehe, Gerichtsurteile anzuerkennen, schere man sich wiederum nicht um die EU. Der ehemalige Abgeordnete der Partei Die Linke im Bundestag und im Europäischen Parlament sieht darin ein grundlegendes Problem. "Ich halte die Liberalisierung des Onlineglücksspiels für einen großen Fehler. Sie begünstigt Geldwäsche und untergräbt den Schutz von Spielsüchtigen", sagt De Masi.

Sascha Heilig hatte noch ein letztes Mal Glück. "Noch eine rote Ampel und Sie landen im Gefängnis", soll der Richter am 15. November 2015 zu ihm gesagt haben. Er bekam drei Jahre Bewährung, in denen er sich nichts durfte zuschulden kommen lassen. Sonst müsste er ins Gefängnis. Milder hätte das Urteil kaum ausfallen können. Nach einer zweiten stationären Therapie heuerte Heilig 2018 bei einem Unternehmenscoach an, mittlerweile ist er selbst Gründer, coacht und berät zu Persönlichkeitsentwicklung. Seit über dreieinhalb Jahren ist er spielfrei. Von 170.000 Euro Schulden hat er noch knapp 80.000 Euro übrig. Er besucht Schulen und klärt über Glücksspiel auf. "Ich rate Schulkindern: Lasst Handy und Computer aus", sagt Heilig, "und spielt draußen mit Freunden."

#### **WO ES HILFE GIBT**

Unter dem Motto Check dein Spiel [<https://www.check-dein-spiel.de/hilfe-fuer-spieler/online-beratung/>] hilft die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Spielsüchtigen. Das BzgA-Beratungstelefon ist kostenlos unter der 0800 1 37 27 00 erreichbar. Der Fachverband Glücksspielsucht [<https://www.gluecksspielsucht.de/>] hat eine kostenfreie Expertenhotline unter der 0800 077 6611. Die Caritas unterstützt Betroffene mit einer anonymen Onlineberatung.